

„Der Sonne entgegen“, oder: Wie wir dem Adriatief entkamen



Also, wie immer brechen Enzo und der Inschinör auf Richtung Süden um 1 Woche in Kroatien zu verbringen. Da die letzten Ausfahrten von Erfolg gekrönt waren und das natürlich allen anderen Bikern in Schwechat ausgiebig erzählt wurde, ist der Martin ist als Erster aufgesprungen und will mitfahren. Etwa 4 Wochen vor der Abfahrt hat sich dann der Präsi Andi auch noch sehr für die Mitreise interessiert. Der Urlaub wird von First Lady genehmigt und da er ein guter Bursch ist, nehmen wir ihn auch mit ☺.



Tag 1: 268 km

Julius P. berichtet 21. - 29. Mai

Eigentlich wollten wir erst morgen wegfahren, aber:

Die Tour von Wien nach Gradac ist laut Routenplaner 912km lang und die Götter von der Hohen Warte haben schlechtes Wetter vorhergesagt. Wenn wir nun die ganze Strecke in einem fahren und es regnet dazwischen vielleicht auch noch, dann werden wir das nicht schaffen.

Bis 15:30 war das die Version die wir vorhatten, aber dann hatte der Inschinör die Idee die Strecke aufzuteilen und schon einen Tag früher weg zu



fahren. Handy zur Hand und die Route 69 anrufen. Der Gödl Walter hat genau 3 Zimmer frei. 3 Zimmer, warum? Weil der Martin zwar einen gesegneten Schlaf hat, aber die Lautstärke der Atemgeräusche die er dabei von sich gibt, kein Mensch aushält. Die Erfahrungen die der Inschinör von einer Übernachtung vor Jahren mit ihm hat, sind nicht die besten. Wenn sich in einem Zelt in dem der Martin schläft, während der Nacht einmal der Zippverschluss aufgrund des Schnarchens von selbst aufgeht und dir der Regen in den Morgenstunden ins Gesicht bläst, hat das schon seinen Grund, dass er ein Einzelzimmer bekommt!! Alle anderen informiert, Abfahrt um 17:30 Uhr. Alle pünktlich erschienen, es kann losgehen.

Die Fahrt zur Route 69

Damit wir noch vor der Dunkelheit ankommen ab auf die Autobahn und Richtung Route 69. Andi und Martin haben wir auch mit Funkgeräten ausgerüstet, die Kommunikation passt, außer dass Andi's Helm etwas laut ist, er kaum einen Windschutz auf seiner Honda hat, deswegen versteht man ihn ab etwa 100 sehr schlecht. Bis kurz vor Graz ist es zwar bewölkt aber trocken. Dann folgen kurze Schauer (Martin: „Des is nur die Scheibwoschonlog vom Voardamoan!“) die nach Graz in richtigen Regen mutieren.

Frage an die Truppe: Will sich wer umziehen? Keine Antwort, sehr brav! Der Regen hört aber nicht auf, einige km weiter die Bitte von hinten doch stehen zu bleiben. Runter vom Bandl. Gleich bei der Abfahrt ein Feuerwehrhaus mit Vordach - eine super Möglichkeit. In Windeseile packen alle die Regenkombis aus und „versuchen“ die Dinger anzulegen. Beim Enzo sieht es eigentlich ganz gelassen aus. Der Martin kommt zwar in die Overallbeine, aber dann braucht er Hilfe wegen seiner Schulter(er hat aber zwei, drum dauerts noch etwas länger).

Der Andi hat ein Spezialmodell von der, für passende und super ausgereifte Motorradbekleidung bekannten, Firma Hofer. (Andi: A Weu bessä ois mei oids!)

Nachdem er eine Weile lang versucht sich alleine in das Ganzkörperkondom hinein zu zwängen, bekommt er zuerst moralische Unterstützung → „ned in die Ärmeln mit die Fiaß eine...“. War diese Meldung erst als Scherz gemeint stellt sich nach eingehender Untersuchung der Mensch-Gummi-Figur tatsächlich heraus dass der gute Andi mit dem rechten Fuß schon bis zum Ellenbogen vorgedrungen ist. Leider war da Schluss. Von diesem Vorfall gib es leider keine Bilder, dafür aber einen VIDEOBEWEISS - Yes !!!

Dann die restlichen 40 km bis zur Route 69 im Dauerregen - der Rain-I denkt sicher an uns.

Eingetroffen um 20:30 im Regen, aber nur weil der Andi so lange mit dem Schuh den Ausgang des Regenkombi's gesucht hat!

Zum Abendessen gibt's lauter gute Sachen und vor allem zum Trinken. Der hier schon legendäre Schilcherspritzer schmeckt, die Maiskolben dazu auch ☺

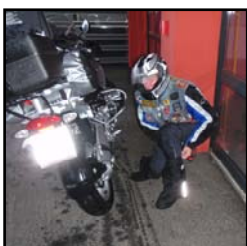


Anmerkung von Andi:

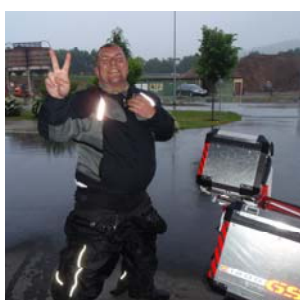
Martin, der alte Eisenbahnfan hat sich auf seiner BMW Adventure zwei Zusatzscheinwerfer montiert bzw. von BMW original verpasst bekommen. Wenn er die einschaltet und er hinter dir fährt, hast immer leicht die Panik. Wenn du in den Spiegel schaust, glaubst ein Zug ist entgleist und er fährt bereits hinter dir. Nach dem ersten Schreck und zwei Beruhigungsspritzer erinnerst dich, dass unser Martin, sprich Thomas der Lokomotivführer, sich ein Zugspitzensignal vorne montiert hat.

Anmerkung von Martin:

Warum der Andi auf die Idee gekommen ist, mich mit dem Thomas, dem Lokomotivführer zu vergleichen, ist einfach erklärt: Nachdem Andi und Enzo (für mich OPI Enzo) sich in den Regenschutz gearbeitet haben, haben die beiden Echt'n vergessen sich mit uns wieder zu verkabeln (Funk). Dadurch musste ich die restliche Strecke am Schluss fahren und damit mich unser „Führer“ besser sieht, hatte ich meine Breitstrahler aufgedreht. Vielen Dank an die Redaktion mir die Möglichkeit zu bieten, das richtig zu stellen.



Seite 10 und zwei



22. G.A.A.S.
2/2008

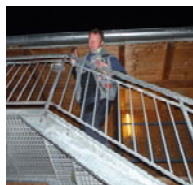




Nach der Verbrüderung mit den hier auch anwesenden Crusader'n waren wir mitten im Geschehen. Bier, Jacky/Cola und weitere Schilcherspritzer. Der Enzo hat

seinen Vorsatz nach „frühem Schlafengehen“ verwirklicht und geht gegen Mitternacht ins Bett (die feige Sau). Wir stehen unseren Mann und bleiben bis kurz nach 2:00.

Vor dem Schlafgehen müssen die beiden voll motivierten Feuerwehrmänner natürlich noch nach Enzo sehen. Aus Angst in der Zwischenzeit könnte in Enzo's Schlafgemach ein Zimmerbrand wüten, bereiten Sie noch schnell einen vorschriftsmäßigen Innenangriff vor. Anschließend wird er noch geweckt um sicher zu gehen dass er noch lebt. „*Oiso waun de ned augsoffn woan, daun was i ned!*“



Tag 2: 671km

Ab 8 Uhr gibt's Ham and Eggs, Kaffee und Gebäck, wie immer sensationell gut. Das Ganze, inkl. Übernachtung um unschlagbare 22,- € Wir helfen den Crusadern bei einem technical mit ein paar Kabelbindern aus und machen uns auf den Weg. Der Präsi der Ech't'n steht seinen Mann, obwohl er gestern ziemlich abgefüllt war ist er heute nach einem großen Ham and Eggs wieder topfit (wie beim Ski fahren) Respekt!

Das Wetter hat sich gebessert, es regnet nicht mehr. Über Maribor, wo das Anschlussstück zur kroatischen Autobahn übrigens immer noch nicht fertig ist,



geht's weiter Richtung Zagreb zur Küste. Abwechselnd Wolken und Regen. Der Andi muss schnell noch seine Kette nachölen - uns BMW Fahrer belustigt das eher. Inschinör zu Enzo: „*Wos is Heinzl, soll i da dein Kardan owischn?*“ Weiter auf der Autobahn an den Krka Wasserfällen vorbei wo sich das Wetter wirklich bessert. Martins schon wieder neuer Spitzname - Karate Kid 35. (Foto mit Stirnband) Auftragen polieren.



Die neue Autobahn geht jetzt bis unterhalb von Split. Von Zagreb bis zum Ende der Autobahn zahlen wir 171 Kuna (24,- €uro).

Auf der Küstenstrasse angekommen fotografiert der Andi wie der Wilde mit seiner hyperkalifatisch nigelnagelneuen EOS 400D Spüglreflexkamera. Jede nur erdenkliche Position wird ausprobiert - fost wia daham ☺.



Skradin – den Pfingsturlaubern besten bekannt.



Andi hört im Funkgerät nix mehr - Akku leer, nimmt den 2ten. nach 200km auch leer - sup! Andi: „*Eh kloa, imma i, da Enzo hot ma an defekten Akku buagt!*“ Beim Tanken haben wir eine Partie Villacher getroffen, die nach Makarskar (nicht zu



verwechseln mit Madagaskar) unterwegs sind, die haben wir auf unserer Strecke des Öfteren getroffen. Ankunft 19 Uhr in Gradac. Duschen und gleich zum Essen. Es gibt insgesamt 4 Port. Gebäck. Käse mit Sauce Tartar und ca. einen kg Brot dazu. 2 Port. Cevapcici, 1x Calamari Fritti, 1x Rasnici, überall dabei: Pommes



Aussicht vom Zimmer in die Bucht von Gradac

und Salat. Dazu 6 Bier und 2 Mineral - alles zum Vorzugspreis von 80,-€ - geht eh. Dann noch gschwind zum Eisgeschäft - der Andi braucht nach einer Ausfahrt immer Abkühlung. Ich hab den Laptop gleich mitgenommen und im Eissalon angesteckt, jetzt wird resümiert. Enzo schmeckt das obligatorische Weißbrot am Besten mit Olivenöl, beides steht am Tisch bei den Gewürzen. Als wir gingen war kein Olivenöl mehr da - soll uns da zu denken geben.



Die 1. Nacht im Quartier

Die Nacht war etwas erregend, denn mitten in der tiefsten Nacht gab es schein- besser gesagt hörbar einen Bombenangriff. Alle wussten, dass der Blitz in der Bucht eingeschlagen hat, bist du deppat, dass war ein Bumperer. Irgendwann später das gleiche Szenario noch einmal, und dann noch mal. Weltuntergang quasi, aber keiner ist aufgestanden um die Blitze oder das Gewitter zu fotografieren.



Tag 3: 408km

Der Enzo hat uns um 6:30 Uhr die Tagwache gemacht, viel zu früh. Ohne sich abzusprechen erwachen Präsidenten mit dem gleichen Handzeichen.

Gleich um die Ecke gibt's ein Frühstückscafe aber nur für Kaffee, d.h. ned wirklich



was zum Schneiden. Der Bäcker nebenan hat frisches Brot und Blätterteigdings. Andi kauft sich solch ein Luftkudings und isst als Einziger etwas.



Tag 7: - 360km

07:07 Uhr. Guten Morgen. Ohne Tagwache, Enzo hat ein Einsehen. Wir verabschieden uns von Renata und Antonio, montieren die abgeworfene Kiste wieder auf Andis „Air Force One“

Abfahrt 09:06 Uhr. Wir wollen heute nach Norden fahren, also Richtung Heimat. Präsi Andi mit Familie machen im August auf der Insel Vir Urlaub und das können wir gleich mit einem Kurzbesuch verbinden. Auf der Küstenstraße ging es super dahin. Wie geben uns mit dem Funkerl die Ansagen durch, wann wir überholen können.

Andi: **Martin, nach dem weissen LKW kommt nix!**“ Martin hagelt runter, schert aus und will vornageln, in dem Moment kommt wie aus einer andern Dimension ein roter PKW mit Wharp 2 ums Kurverl. Martins Augen kleben am Visier, voll in die Eisen, wieder rein und hört über Funk aus der Präsidentenmaschine: **Oida, tschuidigung!**“. Martin: **„Mocht nix, ischau eh söwa al!“** Julius aus dem Hintergrund: **„Bei der Air Force One gehört das Radar neu eingestellt!“** Hin und wieder sind wir stehen geblieben um ein paar Fotos zu machen oder zu tanken, das haben wir auch gleich mit einem Kaffeetscherl verbunden. Es gab eigentlich von der ganzen Fahrt nichts Erwähnenswertes zu berichten. Wir hatten 34,5 Grad. Andi fuhr nur noch mit der Kuttn und hat am Abend auch ein bissi Farbe auf den Pilotenflügeln bekommen.

Martin hatte noch einen Aha Effekt, als er bereits in einer weit einsehbaren Linkskurve zum Überholen, natürlich über die Sperrlinie, ansetzte und der LKW vor ihm links ins Firmengelände abbog. Da hats die bayrische ordentlich aufgeschaukelt, voll auf die ABS Bremse und wieder einreihen. Gut, das Martin das Visier zu hatte, sonst wären die Augerl wie Kugerl aus den Höhlen gekullert, blubbl!

Irgendwann kamen wir durch Minice durch, da begann eine Geschichte, die ist eigentlich eine Sonderseite wert. Hier eine Zusammenfassung, die vielleicht für andere überhaupt nicht witzig klingt, aber für uns war die Situationskomik so enorm, dass uns die Tränen waagrecht aus den Augen schossen. Diese komischen Gespräche wurden alle über Funk geführt und sind am Abend unter Tränen für die Nachwelt festgehalten worden.

Julius: **„Das ist Minice, von da kommt die Mini Maus her!“**

Andi: **„Naja, eigentlich ihre Urgroßeltern, die sind kroatischer Abstammung.“** Julius: **„Ja aus dem Hinterland.“** Andi: **„Genau und eigentlich habens damals noch Duckic geheißen, Donald Duckic.“**

Julius: **„Ja, mit seinen beiden Brüdern, die Fußballer sind; Donald Duckic und sein Bruder, der spielt aber bei einem anderen Club, Donaldinjo Duckic!“**

In diesem Moment hat sich Martin ausgestöpselt, es war ein selbst verursachtes Funkloch quasi. Heinzl beutelts wie einen Elektriker, der gerade in die 380 V Anlage greift- Tränen!

Julius und Andi treibt es derartig die Tränen in die Augen, dass sie nur noch Mindestgeschwindigkeit schaffen, weil sie nichts mehr sehen. Als sie wieder Luft bekommen und sich einigermaßen gefangen haben, meint Andi, dass in dieser Familie auch noch die Neffen Tickic, Trickic und Trackovic sportlich tätig sind.

Da sind wir gerade bei Karlobag vorbeigerollt, weil fahren kann man schlecht sagen. Hier entdeckten wir weitere Verwandschaftsverhältnisse. Kater Karlobag ist nämlich der hiesige Brauereibesitzer und braut hier das berühmte „Karlovacko Bier“.



Alle außer Martin schüttelts wie auf einer Harley. Als Enzo mit seinem Klingonenkreuzer „Bird of Prey“ bei Martin vorbeifährt und der ernsten Gesichts die Straße entlangschaut da ist es Enzo klar, dass Martin noch im Funkloch sitzt. Und da reißt es Enzo noch viel mehr. Als wir bei einer roten Ampel Gott sei Dank anhalten müssen und die Helme öffnen, um das Wasser abzupumpen, rollt ein Mopelfahrer mit seiner ziemlich feschen Freundin hinten drauf von hinten ran. Andi dreht sich um und sieht dem Mädels in die Augen, diese schaut Andi an und glaubt wahrscheinlich dass irgendwas passiert ist, mit den vielen Tränen in den Augen, doch als er sie voll anlacht - für sie ohne Grund - sieht man quasi die Fragezeichen aus dem Helm aufsteigen.

Es ist ziemlich schwer sich zu beruhigen, wenn pausenlos duck'sche Attacken geritten werden. Naja, vielleicht hatte es unser Oberstübchen schon etwas zu heiß, es hatte 34,5 Grad während der Fahrt, wie es im Helm ausgeschaut hat wissen wir nicht. Wenn wir die Eier am Kopf hätten, die wären ziemlich rasch hart geworden.

Insel Vir

Auf der Insel Vir angekommen meinte das Navi, dass wir bereits da sind und genau vor dem Quartier stehen. „Hm, schau ma mal, wir fahren über einen Gehweg in das Grundstück hinein und hoffen auf ein mordsdrum Treiben zu stoßen, doch dem war nicht so. Njema nischta! Das Haus, welches wir aus dem Internet in Erinnerung haben steht zwar da aber alles andere fehlt, Supermarkt zu, Sandstrand ist eher ein Kiesstrand, der erst gestern angeschüttet wurde und vor dem Haus eine Riesenbaustelle. Andi hofft, dass jetzt noch keine Saison ist und im August alles besser aussieht. Mit diesen Hoffnungen fahren wir auf der Küstenstraße weiter Richtung Rijeka.



Eine in Freiheit lebende Landschildkröte auf Wanderschaft quer über die Landstraße. von 4 Bikes zog die Krod den Kopf ein. Wir überredeten sie zum alles herzeigen und brachten sie über die Straße wie sonst nur die alten Muaterln. Martin hatte schon so einen Hunger, dass er das arme Tier als Burger ohne Labell verspeisen wollte. Wir kennen Landschildkröten ja nur vom Tiergarten, Bildern oder sonst was, aber als Bremshügel in der Landschaft sind sie uns ja noch nie begegnet. Wir kamen auch des Öfteren in der Stadt Opuzen vorbei, was wir als pflichtbewusste Biker auch gleich durchführten. Wir putzen das Visier, das Taferl, das Bike und den Schweiß ab.

Am Ende der Halbinsel gibts den Hafen Orepic. Die Abfahrt dahin ist eine sensationelle Bergstraße. Zum Trinken gabs das Übliche.



Muschelkauf

Am frischesten ist das Gebäck wenn es direkt aus dem Ofen kommt, so verhält sich das auch mit Miesmuscheln, nur das diese vom Miesmuschel - und Austernzüchter frisch aus dem Wasser gezogen werden. Ruz hat seine Kiste leergemacht und so wandern 10 Kilo !! Miesmuscheln ins Kisterl. Am Ende der Halbinsel gibts den Hafen Orepic. Die Abfahrt dahin ist eine sensationelle Bergstraße.

Zum Trinken gabs das Übliche, Kaffee Mineral und Bier.

Muschelkauf

Am frischesten ist das Gebäck wenn es direkt aus dem Ofen kommt, so verhält sich das auch mit Miesmuscheln, nur das diese vom Miesmuschel - und Austernzüchter frisch aus dem Wasser gezogen werden. Ruz hat seine Kiste leergemacht und so wandern 10 Kilo !! Miesmuscheln ins Kisterl.



Irgendwo an der Strecke machen wir noch eine Fotosession. Büdalan rechts

oben. So, jetzt aber schnell retour, denn die Muscherl sollen möglichst schnell in den Kochtopf. Enzo ins Mikro schreiend: „Kiste verloren, Kiste verloren!“ Alle schaun in den Spiegel und denken sich: J: Meine ned, des is a BMW Kistn, M: Hoffentlich ned de Muschln. Andi: Kaun nua meine sei. Enzo im Original: „Sowos howi no nie gsehn, plötzlich hebt de Kistn oh und schleidert vor mir auf der Straße hin und her, ich eine Bremsung, Warnblinker und hoffend, dass die Kiste nicht die Richtung ändert und auf mich zukommt!“ Sie blieb ganz und ging nicht einmal auf. Präsi hat schnell umgedreht, nahm das Ganze ziemlich locker und montierte sie wieder, doch die Halterung hat sich aufgrund der vielen Jahre verabschiedet und auch eine Feder fehlt. So müssen wir die Kiste mit Gummispanner sichern. Wie früher den Schlafsack und das Zelt.



Der dritte Gummispanner verabschiedet sich mit einem leisen „Zing“ und schnalzt unserem Heinzl auf die Finger, dass es ihm die Tränen bei den Augen und zwei Tropferl LULU ins Hoserl rausdrückt. Probleme gibts keine und so fahren unsere 4 Helden dem Sonnenuntergang entgegen, wie einst Lucky Luke am Ende eines



Heftls (I'm poor lonesome Cowboy....) Im Quartier angekommen (18:33 Uhr) werden die Muscherl bei Renata abgegeben und Ruz fängt an seine Kiste zu waschen und zu parfümieren. Um Andi bei Laune zu halten gehen wir noch schnell in die nahe Pizzeria. Andi, Enzo eine Provenziale oder so und Martin auch eine, nur Julius wartet die Muscheln ab.

Muschelessen

Auf der Terrasse im Halbstock serviert Renata die Muscheln in Knoblauchsauce, während Antonio sich in dreisprachiger Weise mit Julius unterhält. Bei englisch können wir auch etwas mitquaggeln und so unterhalten wir uns ziemlich lange über dies und das, während Antonio uns mit seinem Wein verwöhnt. Dem Guten wie er sagt. Wir sind freundlich, weil normalerweise würzen wir mit diesem Wein nur den Salat - so gut ist er. Kein Vergleich mit Schrammels „Greenhorn“, aber das ist eine andere Geschichte. Antonio ist auch ein kleiner Pavarotti, denn umso mehr 16tel er hat, umso besser singt er. Nein, nicht übertrieben, der singt wirklich wie Al Bano ohne seiner Romina Power, aber die braucht er auch nicht, denn er hat eh sein Bebe, wie er seiner Gattin immer schreit, aber die hört eh nicht hin - Alltag halt.



Irgendwann löst sich die Gruppe auf und wir verabschieden uns und wünschen einander eine gute Nacht.



Tag 4: - 295 km

Abfahrt um 08:39, diesmal haben wir schon länger geschlafen. Präsi Andi schlief wie ein Stein auf der Insel Ston, Julius und Enzo haben nicht gut geschlafen, da sie eine Karaokebar in direkter Luftlinie haben. Die Melodie klang zwar vertraut aber die jugoslawischen Texte waren nicht zu verifizieren. Martin, der letzte Nacht mit einer Katze an seine Bettende einen Kampf hatte, hat heute Nacht auch gut geschlafen. Diesmal haben wir uns ein gutes Frühstück gegönnt, gestern bereits eingekauft haben wir uns auf der Terasse einen Kilo Weißbrot und fette Mortadella sowie Salami und Käse hineingestellt. Den Kaffee nahmen wir wieder unten am Hafen. Andi hatte da ein klitzekleines Problem, er hat die Pizza vom Vortag nicht wirklich vertragen und so bekam er einen Schweißausbruch als er nur ans Gackern dachte. Er musste dann noch ein zweites Mal aber das brauchen wir hier nicht näher zu erörtern. Nur das ihm die Yoshimura Anlage noch 60 km wehtat.

Auf der Küstenstraße Richtung Makarska tanken wir voll, nur Martin nicht, denn der hat einen 33 Litertank. Wir biegen ab in die Berge. Julius muß auch einmal stehen bleiben, denn dem drückt der Kaffee latte. Während alle die Wahnsinnsaussicht genießen, Küste, Berge ein Wahnsinn. Julius glaubt er ist unbeobachtet, nimmt ihn raus und hängt ihn in seiner kompletten Länge über die Leitplanke, als die Paparazzi zuschlagen und ihn von allen Seiten fotografieren wie sonst nur die Naomi Campbell wenn sie voll fett zum Frisör geht. Somit bekommt auch Julius einen neuen Spitznamen LSB (Leitschienenbrunzer) Die Straße ist sehenswert, in den Fels gehauen und natürlich ohne Drive-In und sonstigem Zeugs. Wir passieren die Grenze Kroatien/Bosnien Herzegowina, machen ein Foto und geben uns die Landschaft.



Medugorje

Eigentlich wollen wir zu einem Wasserfall, der versteckt im Landesinneren liegt. An einer Kreuzung liest Andi den Ortsnamen „Medugorje“. Da fällt ihm ein, dass jemand vor langer, langer Zeit einmal was von einer Blut weinenden Madonna oder so, und einem Wallfahrtsort in Jugoslawien berichtet hat. Dies wurde über Funk weitergegeben und wir änderten unser Ziel auf ein Zwischenziel.



Wir steuerten diesen Ort an. Vorsichtig wohlgeemerkt, denn der Asphalt ist in Bosnien höchst rutschig, Andi funkte schon Heinz an, er soll doch mal auf seinen Hinterreifen schau, denn es hat ihm ihn schon 5x weggezogen. Enzo verneint, denn der Asphalt ist hier besonders rutschig. Entweder sind hier leichte Ölsuren oder da hats was. Wir haben es später analysiert. Die mischen hier anscheinend diesen Marmorstaub oder diese weißen Kiesel mit hinein und die machen den Belag extrem ungut. Wir überlegen uns kurz wie es hier wohl ist, wenn es regnet - am Straßenrand stehen auch unzählige Gedenksteine. Martin und Andi haben ein Rätsel zu lösen gehabt. Martin kam komischerweise auch bald darauf (natürlich mit einem Anstoß von Andi). Hier fährt 70% der Bevölkerung mit fetten Mercedes herum.!? Nein, nicht in Österreich gestohlen (naja vielleicht auch) sondern lauter alte, die irgendwo eingekauft wurden und hier ihr

Ausgedinge haben. Aber jetzt zur „Blut weinenden schwarzen Madonna“ oder was weiß ich. Wir folgten einem Reisebus voll mit deutschen Kaffeefahrten Teilnehmer zu dem Wallfahrtsort, einem

Seite viazehn

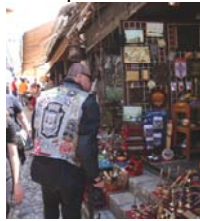
Klein Mariazell sozusagen. Wir schauen auf das Thermometer der BMW und Martin gibt den offiziellen Krügelstand durch: 27,5 Grad Celsius. Alle nehmen am Straßenrand Aufstellung während Andi auf den Gehsteig fährt und ziemlich adrenalingeschwängert stehen bleibt. Die Gehsteigoberfläche besteht aus poliertem Marmor. Das ist wie auf einer Eisfläche, doch Andi nimmts gelassen, der ist überhaupt sehr gelassen derzeit, steigt ab und macht drei Bilder. Als es auch schon weitergeht.

Mostar

Julius will schon zum Wasserfall links abbiegen als Andi über Funk sagt, dass es rechts nach Mostar geht. Ahja sagt Julius und schon wird die berühmte „Brücke über die Neretva“ angesteuert. Die Ortschaft ist eigentlich nicht gut beschildert aber wir haben es wie immer geschafft. In der Ortschaft gibt es ziemlich viele noch immer zerbombte und nicht aufgebaute Häuser. Wir wissen eine Weile nicht wo wir hinmüssen und richten uns immer nach Centar. Als wir das erste Schild „stari most“ (alte Brücke) sehen. Wer der Sprache nicht mächtig ist, dem helfen auch die Piktogramme mit der Brücke drauf. Bald sind wir an der Neretva und parken uns neben 5 Kärntner Bikes ein. Der freundliche Straßenwächter nimmt und 4 Euro ab und wir marschieren Richtung Brücke. Die uralte originale Brücke wurde im Krieg je gesprengt. Irgendwer hat sie mit neuen Materialien wieder aufgebaut. Auf der Brücke spielt es sich ab, jede Menge Touristen und „Klippenspringer“.



Junge Burschen, die um ein paar Münzen die Brücke runterspringen. Es ist auch ein imposantes Bild, dass sich un-



bietet. Die Neretva schlängelt sich tiefblau bis grün durch die Felslandschaft. Rundherum die - wie überall Standln mit Andenken und Reisemitbringsel. Die anderen sind bereits in der Bar bei den Bikes, nur Andi zieht es in die G'schäftln und er kauft sich auch ein Magnet mit Abbildung der Brücke für den Kühlschrank.



An der Bar, das Übliche, jawohl erraten: Bier, Mineral und Kaffee. Heinz braucht seinen Kaffee. Wir machen auch wieder einige Bilder, müssen jedoch sparen Andi bringt nur noch 1736 Stück drauf. Wir verlassen Mostar über die andere Brücke, machen wieder ein paar Fotos und fahren jetzt endlich zum Wasserfall.



Wasserfall

Dieser Wasserfall ist touristisch nicht erschlossen und wir überlegen ihn und das ganze Land rundherum zu kaufen. Wenn wir nicht das Navi hätten, hätten wir das einzige Schild am Straßenrand fast übersehen. Die letzten drei km und wir sehen immer noch kein Wasser und schon gar keinen Fall. Plötzlich, erscheint links vor uns ein Wasserfall, fast so wie die Krka Wasserfälle.

Ein Augenstern. Wunder schön, echt. Die Straße wird enger und endet an einem Parkplatz. Es führt nur noch ein besserer Wanderweg, der sich gerade mal für ein Auto aus-

geht hinunter – immer noch kein Wasser. Wir fahren natürlich mit den Bikes weiter und erst als wir, als es wirklich nicht mehr geht, sehen wir auch Wasser das sich still und heimlich neben dem Parkplatz dahinschlängelt. Also, es gibt auch einen Fluss zu dem Wasserfall. Die letzten Meter nehmen wir zu Fuß – wirklich!

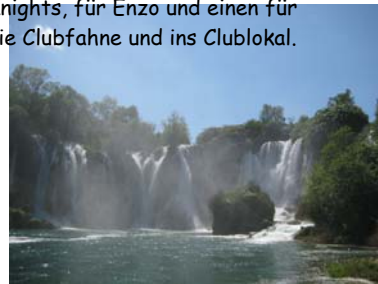
Am Wasser angekommen gibt es auch ein Tschocherl, wo es für die Durstigen etwas zu trinken gibt. Wir bestellen eine Literflasche Wasser und Martin zahlt sage und schreibe – haltets euch an, 5 in Worten: fünf Euro.



Während sich alle um das Mineralwasser breit machen, ist Andi nicht zu beruhigen, er muss alles fotografieren und gleich Blenden und Verschlusszeiten ändern und probieren und fotografieren und, und und.. Der hat Wespen im Arsch oder was weiß ich. Wurscht. Irgendwann kam er zu den anderen zurück und grinste wie ein frisch lackiertes Hutschpferd. Er hat doch glatt bei seiner Fotosafari und seiner offenerzigen Art einen Bosnischen Biker getroffen der weder deutsch noch englisch konnte, aber das war wurscht. Auf jeden Fall ist er mit einem Wimpel des bosnischen Bikerclubs „Moto Klub Bigeste Ljubuski“



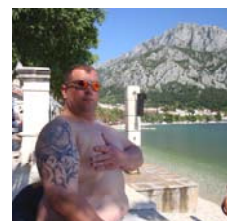
zurückgekommen und musste natürlich gleich einen Tauschpatch holen. Insgesamt wurden drei Patch getauscht. Drei vom Präsi und drei bosnische retour für die Red Knights, für Enzo und einen für Andi. Die zwei Echt'n kommen auf die Clubfahne und ins Clublokal. Nachdem Julius seine wasserdichten Bikerboots getestet hat, immerhin stand er zwanzig Minuten im Wasser, hat auch Andi ins Wasser müssen. Er wollte eh schwimmen gehen, doch da keiner so recht mit wollte, hat Andi auch verzichtet. Wir sammelten uns, gingen zu den Bikes retour und begangen mit der Retourfahrt nach Gradac.



Erstes Baden

Während Martin und Enzo duschten, hat es Julius und Andi zum Meer gezogen. Mit Badehose und Handtuch bewaffnet entstanden hier einige Unterwasserfotos. Juliu's Cam ist nämlich auch noch wasserdicht. Andi und Julius waren auch die Einzigen die hier badeten. Harte Jungs eben. Ruz und Enzo kamen bald nach und Heinz versuchte auch ins Wasser zu gehen, aber als es ihm bis zu den Knöcheln reichte, reichte es auch ihm und er verzog sich wieder an Land.

Getrocknet wurde an der Luft. Ein Happen wäre nicht schlecht und so schlenderte Andi mit Badehose und Sandalen in den nächsten Konsum, kaufte schnell 10 dag Mortadella und einen Laib Brot. Bei Mortadella wird es ihm ganz warm ums Herz, denn das war die einzige Wurst, die ihn in seiner Kindheit bei den Jugourlauben am Leben hielt.



Keine Schreibblockade Julius holt das Notebook, während Andi im Sitzen ein bissi büselt. Enzo schaut in die Luft und Martin geht eine Runde am Hafen Fotos machen. Julius weckt Andi auf und meint, er solle doch etwas schreiben. Nach 4 Minuten war Andi hellwach und hämmerte ca. 4 Stunden in die Tastatur. Ja richtig gelesen. 4 Stunden!



Der Schreibplatz wurde dann auf die Terrasse bei Antonio verlegt. Während Enzo schläft, Martin und Julius den Griller anheizen, nachdem sie noch beim derrischen Fleischhauer waren und Kiloweise Rasnic'i, Cevapcici und was weiß ich



noch alles gekauft haben, schreibt Andi immer noch am Computer. Julius kennt ja den derrischen Fleischhauer eh schon länger und weiß den Hausgebrauch: Tür auf und volles Rohr hineinschreien. Der Fleischer kommt, packt alles ein und nimmt das Geld. Julius schreit ein Pfiarti auf kroatisch. Nachdem Martin und Julius das Geschäft verlassen haben, meint Martin: **Hast du eigentlich das Schläuchl im Ohr gesehen. Was dea hot mi eh gheart und losst mi do umadumschrein??** Das Abendessen hat pipifein geschmeckt, bis auf ein Würstl haben wir alles zusammengeputzt.



Tag 5: - 196 km

Enzo darf die Tagwache nicht mehr machen ☺! Drum werden wir alle alleine munter und treffen erst beim Kaffee am Strand zusammen. Julius ist leicht verspannt und bittet Clubmasseur Heinz ihn etwas zu massieren. Hier die Bilder:

"Auuuu! Du grobe Sau!"



Julius' Kriegsverletzung tut ihm schon länger weh und Enzo beginnt mit der Massage. Nach den Fotos nach wissen wir nicht wirklich obs weh- oder gut tut. Früher hatte Julius dort einen Muskel, jetzt hat er 4. Enzo der Muskelteiler...Andere teilen das Meer, das Brot oder sogar die Freundin, Enzo teilt die Muskeln. Julius kann jetzt die Schulterblätter hinten zusammenlegen, wie ein Schmetterling.

Heute haben wir uns Insel hopping vorgenommen.

Abfahrt um 09:50. Wir fahren an der Küstenstraße die paar km nach Dvornik und haben Glück, dass die Fähre gerade kommt, wir kaufen Tickets (11 Kuna der Mann, 22 Kuna das Bike pro Richtung) und fahren kurz darauf auf das Ladedeck. Wir gehen aufs Oberdeck und Andi erzählt die Geschichte wie die Echt'n von Genua nach Barcelona gefahren sind und alle gesagt haben: **„Achtung ein Ölfleck“, Krach! und Chrisi sagt: Ich habe ihn gefunden...!“**

Uns passiert nichts und wir kommen gut auf der Insel Hvar an. Andi wollte dem Mario ein Mitbringsel kaufen und ist zu einem Standl gegangen. Die Einheimische hat mit bestem salzburger Dialekt gefragt, ob wir Österreicher sind. Da hat der Präsi aber geschaut, es stellte sich heraus, dass die attraktive Einheimische 8 Jahre im Lungau gewohnt u. gearbeitet hat. Auch nicht schlecht. Antonio hat und gestern vorgewarnt, daß die Straßen hier gefährlich sind. Die Tafel „Höchstgeschwindigkeit 40km/h auf 56km“ können wir gar nicht glauben. Es war aber nicht übertrieben, die Bergstraße die sich entlang der ganzen Insel erstreckt ist

Seite viazehn

extrem gschissn Die Kurven vertragen zeitweise überhaupt nur 20 km/h. Der Asphalt ist zeitweise total geriffelt und aufgewellt, na wirklich nicht leiwaund. Für 56km haben wir 2 Stunden gebraucht. Die einzigen



Bikes die uns entgegen kamen waren 5 Harleys, die Fahrer haben Blut und Wasser geschwitzt. Ab der Hälfte der Insel wird die Straße etwas breiter und der Asphalt hält auch und so können wir die Kurven ordentlich abfräsen. Ist schon komisch, wennst die angeschriebene 40er Kurve mit 120 reinfährst, aber der Reifen hält und so kommen wir bis in die westlichste Ortschaft Hvar. Ein Käferabstellplatz, an dem wir 3x vorbeikommen wird für Roman u. Sonja fotografiert. Von Hvar wollten wir eigentlich mit einer Fähre weiter auf eine andere

Insel, doch die Fähre ist eingestellt, oder fährt nur im Sommer, was solls wir drehen um und fahren retour. Auf einer unübersichtlichen Kurve ist Julius ein Holländer mit einem Wohnwagen auf seiner Seite entgegen gekommen. Wir haben alle ausweichen können und



ihm einen Motorschaden gewünscht. (ihr wisst ja Holländer und Berge und Kurven) Ohne Worte. Erwähnenswert sind auch die Schlangen die hier zeitweise auf der Straße schlafen. Andi hat auch eine erwischt. Und meinte über Funk: **„Ups i glaub i bin driwagfoarn.“** Und Enzo meinte hinten, **„Supa, de hot an zwachon Salto gschlohn.“** Wir kommen wieder zur Fähre zurück, da stehen sicher an die 30 Autos, wir natürlich Gentlemanlike gleich vorgefahren und Tickets gekauft. Als wir retourkamen standen bosnisch herzegowinische Biker bei uns. Wir haben gleich ein „Bosnisch Herzegowinischer Biker lest ein GAAS Foto“ gemacht. Der Bursche war so begeistert, dass er es sich gleich erschnorrt hat. Ein Clubkarterl wollte er auch gleich, wahrscheinlich steht er irgendwann vor der Türe wie Blose von den Villachern. Wir sind wieder auf der Fähre und unterhalten uns bestens. Wir denken nicht einmal an den letzten Autofahrer der sicher nicht mehr mitgekommen ist, weil wir vorgefahren sind. Uns fallen super Wortspiele ein (Poppen ist nicht die Lösung!) Nach der Straßenqualität haben wir mit zittern in den Händen zu kämpfen, besonders die Hände von Andi sind ordentlich durchblutet. Wir haben Angst aufs Klo zu gehen weil wir würden wahrscheinlich das ganze Häusl anspritzen und wenn wir ihn länger in der Hand hielten - na loss ma des... ☺

Kurz vor 16:00 Uhr kommen wir im Quartier an. Julius und Andi reißen sich die Wäsche runter und sind schon am Weg zum Meer. (Julius kann am Wasser gehen). Den beiden ist wirklich nichts zu kalt. Echte Männer halt. Martin und Enzo verweigern den Eintritt in die Adria. Danach nehmen J&A ein gemütliches Sonnenbad auf der Kaimauer und wir haben festgestellt, es gibt Mauersegler, Mauergucker und Mauerschläfer, zu denen wir die beiden nun zählen. Gute 1,5 h verbringen die beiden mit Schnarchen (Julius) und Grunzen (Andi). E&M

verbringen die Zeit mit Kaffee trinken, blöd reden und aufs Meer hinausschauen.



21. G.A.A.S.
1/2008

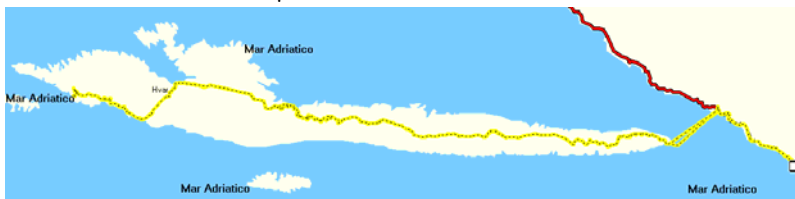


Wir treffen zum Abendessen wieder zusammen und machen zuerst noch eine Strandpromenadentour, sehen aber nicht viel, da noch nicht Saison ist, so beschließen wir die Pizzeria zu erobern. Nach dem Essen gehen wir noch auf einen Nachttisch ins andere Lokal, soll ja jeder was von uns haben. Den Absacker nehmen wir wieder beim gleichen Wirt, bei dem wir gestern schon waren. Bier und Tschäki-Cola schmecken uns, während die Bilder in den Schleppi eingeordnet werden und Andi mit dem Bericht schreiben beginnt.



Als nebenan ein weiblicher Gast aus dem Lokal kommt und ziemlich aufgelöst ist, hat sich doch glatt eine Schlange zu ihr aufs Klo verirrt. Die Gute hat sich sicher angeludt. Oder auch nicht, vielleicht hats zammzwick't vor Angst. Der Kellner hat sie dann erlegt und Andi hat dann das letzte Foto von ihr gemacht. Ich glaub es war auch ihr erstes - is eh

wascht. (Von der Schlange wohlgemerkt, nicht von der Dame)
Wir schließen den Computer und hauen uns in die Heia. Gute Nacht.



Tag 6: - 546km

Abfahrt um 07:36, Enzo durfte wieder Tagwache machen ☺. Wir glauben, es macht ihn voll scharf, wenn er Tagwache schreien darf. Wir verzichten wieder auf das Frühstück, da der Bäcker geschlossen hat. Wir tanken auf und begeben uns gen Süden. Die Küstenstraße lädt wieder ein zügig zu fahren. Wir kommen so auf 160 und überholen so, dass die meisten Autofahrer glauben wir sind Geistesgestörte. Doch die wissen natürlich nichts von unserer Funkverbindung untereinander. Irgendwann kommt eine blade Blunzen von hinten (Harley) und verblast uns, da wir gerade Defcon 5 Modus fahren und zusammenwarten. Doch wie die bei uns vorbeifährt schalten wir sofort auf Defcon 2 (siehe Kasterl) runter und beginnen mit der Rache.

„Mia lossn uns doch ned von ana Haly vablosn!“ Julius schafft es ihn zu überholen, die anderen müssen aufgrund des vielen Gegenverkehrs warten und lauern. Doch dann kommt Andis Chance, er erspäht den Feind und lässt ihn in einer Rechtskurve rechts liegen und überholt aussen und lässt ihn am Abgasstrahl lutschen. Kurz vor Ploce gibt es einen Stau, ein österreichisches Wohnmobil und ein kroatischer PKW sind fast frontal zusammengeknallt, die Polizei hatte bereits abgesperrt, nur der PKW Fahrer hing noch im Auto.



Da haben wir bereits zwei Grenzübergänge hinter uns gebracht, denn Bosnien hat ca 15 km Küstenzugang. Nach Dubrovnik kommt man mit der Zeit nach Herzog Novi, die Grenze zu Montenegro und da wollen wir auch eine Fähre benutzen, da der Landweg ab hier schlecht asphaltiert und auch lange zu fahren ist, und die Fähre hier uns eine Menge Zeit erspart. Wir zahlen 1,50 Eulen pro Bike und Nase. In Montenegro haben sie auch Euro. Nach Budva biegen wir Richtung Osten in die Berge ab. Dazu durchqueren wir einen Tunnel der über 4 km lang ist, Maut 2,50 € pro Bike. Die montenegrinischen Berge sind auch 1000 Meter hoch und auch gut zu fahren. Es kommt dir hier so gut wie niemand entgegen, nur zeitweise einmal ein Auto. Man sieht außer Wälder und zerbombte



alte Häuser auch viele Grab- od. Gedenksteine am Straßenrand, entweder von Verkehrsunfällen oder vom Krieg. Wir kommen in die Stadt Podgorica. Hier herrscht höllischer Verkehr. Die Fahrzeuge die uns eben noch fehlten sind alle hier in der Stadt. Eine mordsdrum Kreuzung mit 4 Straßen und trotz 3 Grünphasen kommt kein Fzg. drüber. Nachdem wir vorne sind wundert uns gar nichts mehr. Zwei Polizisten namens Dick und Doof alias Stan und Ollie regeln die Kreuzung. Wir überqueren dann auch bei Rot und kommen auch unbeschadet drüber an.



Hier wollen bereits alle schon einen Kaffee, doch hier findet man kein Lokal, kein Tschocherl und kein Kaffeehaus. Erst als wir tanken müssen, na eigentlich nur Andi, der mit seinem kleinen 20 Litertank, glauben wir etwas zu bekommen. Doch erst nehmen sie keine Karte, only Cash, Gott sei Dank nehmen sie Euro; die Andi aber nicht mithat, Enzo reißt ihn raus. Es war zwar eine Riesentankstelle, aber da gabs gar nichts. Ein Felssturz oder eine Sprengung für eine Straßenverbreiterung versperrt uns den Weg und wir müssen eine nicht gekennzeichnete Umleitung nehmen und da war unser Problem. In dieser Stadt endet auch die Karte vom Navi und wir navigieren wie früher mit Sonnenstand u. Windgeschwindigkeit. Da wir alle von Seefahrern abstammen schlagen wir uns durch und kommen auch bald wieder in die Berge und irgendwann nach Niksic wo wir auch einen Kaffee bekommen. Die Kellnerin freut sich endlich Abenteurer wie uns zu treffen. Bei der Abfahrt sind wir von Kindern umzingelt, die alle unsere Bikes und unsere Abfahrt begutachten. Wir fahren wieder der Straße nach und kommen an einigen Grenzen vorbei. Insgesamt kommen wir an diesem Tag zu 7 Grenzübergängen also 14 mehr oder weniger Kontrollen. Meistens werden wir durchgewunken, doch bei der Ein- und Ausreise von Montenegro müssen wir den Motor abstellen, den Reisepass, den Zulassungsschein und die grüne Versicherungskarte abgeben. Nach 5 Minuten kommt der Zöllner wieder heraus und gibt Gottseidank alles zurück.

Bei der Ausreise von Montenegro meint der Zöllner zu Julius, der ja die Sprache versteht, dass ein Kollege des Zöllners angerufen hat und ihn informiert hat. „Es gibt in diesem Land durchgehende weisse Linien und schraffierte Flächen, die man nicht be- oder überfahren darf und unsere Geschwindigkeit ist auch nicht angepasst!“ Ups! Erst als der Zöllner Julius's Reispasshülle mit dem IPA (international Police Association) sieht, sagt er leise „Schleichs eich“ auf montenegrinisch halt. Uns hat ein guter Freund lobenswerter Weise vor der Tour jeden IPA Picklerl ausgedruckt und die kleben am Moped hinten und vorne. Ab hier wurde es auch umso weiter wir zum Meer kamen kühler, immerhin hatten wir heute Höchsttemperatur 33°. Schön langsam macht sich Müdigkeit bemerkbar.



Wir wollen eigentlich nur mehr in unser Quartier und runter vom Bock. Es sollte aber noch 1,5h dauern bis wir zurück waren. Wir fahren gleich beim Quartier vorbei und direkt zum Strand zu unserem Lieblingskoberer, wo wir gleich von der Weite 2 Pivo und zwei Spritzer bestellten. Z-Zeit: 19:32. Der Kellner hatte komischerweise einen eingespannt, was uns ja nichts ausmacht. Wir, ausgetrocknet wie das Death Valley, und mit leerem Magen haben uns die Säfte gleich hineingestellt.

Seite viazehn

Dann fahren wir die 20m ins Quartier zum Duschen. Unter der Dusche haben wir geglaubt, der Wirt hat was dazugemischt, so wie die Saftln eingefahren sind. Kurz darauf, die Pizzeria überfallen und ein Mixed Grill (Pleskavica, Rasnici, Cevapcici, Würstl, Kotlett mit Pommes und Salat) sowie Pizza und Steak bestellt.



Anschließend noch in den Kursalon Oberlaa und dann zu unserem Koberer und den Computer ausgepackt, Fotos geladen („Rambo, bist du morgen in der Früh auch da? Ja, von 7-8.30.

Und dann? Dann kommen große Titten! Gut dann kommen wir nach 8.30, ha,ha). Antonio angerufen. Abschiedsrunde bestellt und danach noch zu uns auf die Terrasse,



Antonio zeigte uns noch seinen Weinkeller, eine umfunktionierte Garage auf der auch die Terrasse 1 und

der Griller steht, eine Multifunktionsgarage eben. Jetzt sitzen wir hier und Antonio schneidet Speck auf und wir müssen seinen Wein verkosten - und der hört nicht auf. Renata, sein Bebe schläft schon, aber er weckt sie kurzerhand auf, weil er das Messer oder das Schneidbrett nicht findet - eigentlich egal. „Jetzt hea auf, den Speck zum Owaschneiden!“ Wir zahlen für 5 Nächte 100 Euro und geben jeder 10 € Maut für die Benutzung des Grillers, der Terrassen und was weis ich noch alles. Wenn ich Renata wäre, hätte ich uns schon lange erschlagen, denn alleine wie wir gegrillt haben, musste sie ihre Wäsche noch mal waschen. Eigentlich können wir ja nichts dafür, hätte Antonio doch nur den Rauchfang vom Griller höher gemacht...

Julius sagt zu Antonio, dass wir morgen noch Palmenfrüchte, sprich kleine Datteln mitnehmen und zu Hause einsetzen wollen. Andi meint noch, während er am Computer sitzt: „Datteln, nicht Dutteln!“ Julius „I hob gsogt Datteln, nix aundas“. Antonio hat das sofort verstanden, und auch was von „Dutten“ gesprochen ☺.



21. G.A.A.S.
1/2008



Tag 7: - 360km

07:07 Uhr. Guten Morgen. Ohne Tagwache, Enzo hat ein Einsehen. Wir verabschieden uns von Renata und Antonio, montieren die abgeworfene Kiste wieder auf Andis „Air Force One“

Abfahrt 09:06 Uhr. Wir wollen heute nach Norden fahren, also Richtung Heimat. Präsi Andi mit Familie machen im August auf der Insel Vir Urlaub und das können wir gleich mit einem Kurzbesuch verbinden. Auf der Küstenstraße ging es super dahin. Wie geben uns mit dem Funkerl die Ansagen durch, wann wir überholen können.

Andi: Martin, nach dem weissen LKW kommt nix!“ Martin hagelt runter, schert aus und will vornageln, in dem Moment kommt wie aus einer andern Dimension ein roter PKW mit Wharp 2 ums Kurverl. Martins Augen kleben am Visier, voll in die Eisen, wieder rein und hört über Funk aus der Präsidentenmaschine: **Oida, tschuidigung!**“. **Martin: „Mocht nix, ischau eh söwa al!“** Julius aus dem Hintergrund: **„Bei der Air Force One gehört das Radar neu eingestellt!“** Hin und wieder sind wir stehen geblieben um ein paar Fotos zu machen oder zu tanken, das haben wir auch gleich mit einem Kaffeetscherl verbunden. Es gab eigentlich von der ganzen Fahrt nichts Erwähnenswertes zu berichten. Wir hatten 34,5 Grad. Andi fuhr nur noch mit der Kuttn und hat am Abend auch ein bissi Farbe auf den Pilotenflügeln bekommen.

Martin hatte noch einen Aha Effekt, als er bereits in einer weit einsehbaren Linkskurve zum Überholen, natürlich über die Sperrlinie, ansetzte und der LKW vor ihm links ins Firmengelände abbog. Da hats die bayrische ordentlich aufgeschaukelt, voll auf die ABS Bremse und wieder einreihen. Gut, das Martin das Visier zu hatte, sonst wären die Augerl wie Kugerl aus den Höhlen gekullert, blubbl!

Irgendwann kamen wir durch Minice durch, da begann eine Geschichte, die ist eigentlich eine Sonderseite wert. Hier eine Zusammenfassung, die vielleicht für andere überhaupt nicht witzig klingt, aber für uns war die Situationskomik so enorm, dass uns die Tränen waagrecht aus den Augen schossen. Diese komischen Gespräche wurden alle über Funk geführt und sind am Abend unter Tränen für die Nachwelt festgehalten worden.

Julius: „Das ist Minice, von da kommt die Mini Maus her!“

Andi: „Naja, eigentlich ihre Urgroßeltern, die sind kroatischer Abstammung.“**Julius: „Ja aus dem Hinterland.“****Andi: „Genau und eigentlich habens damals noch Duckic geheißen, Donald Duckic.“**

Julius: „Ja, mit seinen beiden Brüdern, die Fußballer sind; Donaldo Duckic und sein Bruder, der spielt aber bei einem anderen Club, Donaldinjo Duckic!“

In diesem Moment hat sich Martin ausgestöpselt, es war ein selbst verursachtes Funkloch quasi. Heinzl beutelts wie einen Elektriker, der gerade in die 380 V Anlage greift- Tränen!

Julius und Andi treibt es derartig die Tränen in die Augen, dass sie nur noch Mindestgeschwindigkeit schaffen, weil sie nichts mehr sehen. Als sie wieder Luft bekommen und sich einigermaßen gefangen haben, meint Andi, dass in dieser Familie auch noch die Neffen Tickic, Trickic und Trackovic sportlich tätig sind.

Da sind wir gerade bei Karlobag vorbeigerollt, weil fahren kann man schlecht sagen. Hier entdeckten wir weitere Verwandschaftsverhältnisse. Kater Karlobag ist nämlich der hiesige Brauereibesitzer und braut hier das berühmte „Karlovacko Bier“.



Alle außer Martin schüttelts wie auf einer Harley. Als Enzo mit seinem Klingonenkreuzer „Bird of Prey“ bei Martin vorbeifährt und der ernsten Gesichts die Straße entlangschaut da ist es Enzo klar, dass Martin noch im Funkloch sitzt. Und da reißt es Enzo noch viel mehr. Als wir bei einer roten Ampel Gott sei Dank anhalten müssen und die Helme öffnen, um das Wasser abzupumpen, rollt ein Moperlfahrer mit seiner ziemlich feschen Freundin hinten drauf von hinten ran. Andi dreht sich um und sieht dem Mädels in die Augen, diese schaut Andi an und glaubt wahrscheinlich dass irgendwas passiert ist, mit den vielen Tränen in den Augen, doch als er sie voll anlacht - für sie ohne Grund - sieht man quasi die Fragezeichen aus dem Helm aufsteigen.

Es ist ziemlich schwer sich zu beruhigen, wenn pausenlos duck'sche Attacken geritten werden. Naja, vielleicht hatte es unser Oberstübchen schon etwas zu heiß, es hatte 34,5 Grad während der Fahrt, wie es im Helm ausgeschaut hat wissen wir nicht. Wenn wir die Eier am Kopf hätten, die wären ziemlich rasch hart geworden.

Insel Vir

Auf der Insel Vir angekommen meinte das Navi, dass wir bereits da sind und genau vor dem Quartier stehen. „Hm, schau ma mal, wir fahren über einen Gehweg in das Grundstück hinein und hoffen auf ein mordsdrum Treiben zu stoßen, doch dem war nicht so. Njema nischta! Das Haus, welches wir aus dem Internet in Erinnerung haben steht zwar da aber alles andere fehlt, Supermarkt zu, Sandstrand ist eher ein Kiesstrand, der erst gestern angeschüttet wurde und vor dem Haus eine Riesenbaustelle. Andi hofft, dass jetzt noch keine Saison ist und im August alles besser aussieht. Mit diesen Hoffnungen fahren wir auf der Küstenstraße weiter Richtung Rijeka.



Um 15:40 Uhr finden wir in einer lang gezogenen Linkskurve, in einer wunderschönen Bucht ein Lokal mit allem Drum und Dran, Schanigarten unter Dach, Terrasse und Meerzugang. Wir parken uns ein und fragen, ob wir nicht



gleich hier übernachten können. Die Chefin meinte, ja, alles ok. Somit haben wir unser heutiges Ziel erreicht, reißen uns die Wäsche runter und bestellen sofort einen Liter Weißwein und einen Liter Mineral und überfallen sozusagen die im Freien stehenden Kühlschränke - so einen Durst haben wir. Nur Martin wollte nur weg von hier, er wollte uns mit dem Schmäh weglocken, daß nach der nächsten Kurve ein Modellcontest stattfindet. Nachdem wir die Zimmer bezogen haben. Martin hat die Portierloge bezogen, alle andern müssen durch sein Zimmer durch über eine Hendltreppe in das OG. Is uns eigentlich wurscht, wir haben ein Bett und ein Waschbecken. Nur mit der Dusche schauts schlecht aus. Ausgenommen die Portierloge hat eine Badewanne, allerdings passen da nicht einmal Enzos Beine rein. Währenddessen macht uns die Chefin schnell einen Nothappen Cevapcici, weil wir so hungrig ausschauen.



Wir haben eigentlich genug von der Sonne und setzen uns in den Garten.

Bald darauf haben wir bereits den 4. Liter Wein mit Mineral bestellt und wir beginnen den Bericht zu verfassen. Zum Abendessen gibt es Fisch und Calamari, Pommes und Salat, super. Später sitzen und spritzen (Wein u. Mineral) wir immer noch und langsam fangen alle zum blöd reden an und lassen den Tag noch einmal Revue passieren - Donaldinjo Duckic.



Eigentlich will keiner so recht schlafen gehen, denn hin und wieder lässt sich hier ein Sattelschlepper durch die Kurve, dass wir glauben, wir müssen jetzt und jetzt wegspringen. Die BMW Fahrer unter uns studieren schon wie sie die Unfallmeldung schreiben und wer mehr Geld retour bekommt. Andi lächelt still, denn er bekommt für das Altmetall sicher mehr - bei den jetzigen Kursen...

Wir haben so an die 7 Liter Wein und etwas mehr Mineral getrunken, doch es wollte sich einfach keine Erleuchtung einstellen, also gingen wir schlafen. Die Wirtsleute haben sowieso schon vor Stunden alle Lichter gelöscht.

Julius und Enzo: "Mia san scho sovü hinteranaunda gfoant!"



Martin: „In der Kurve hab ich gemerkt, dass sie leicht rausgeht. Ich schau zum Julius und denk mir, da kann er nicht überholen, und weg war er, der hat doch überholt!“

Am Strand

Wir gehen über die Monacokurve zum Strand. Julius ist schon unten und checkt die Temperatur. Irgendwas zwischen Alaskaflip und Grönlandpackeis, und ned amoi soizig, do hots wos.

Andi kostet gleich und bestätigt, zuwenig Soiz. Wir gehen nick-knattertonartig der Ursache auf den Grund. Links in der Bucht fließt ein unterirdischer Bergfluss ins Meer, drum die Eiskristalle zwischen den Zehen. Enzo gesellt sich mit seinen Original Crocks zu uns



und stürzt sich todesmutig bis zu den Knöcheln ins Wasser, stoppt abrupt und schreit: „Sads es deppat, Oida des is koit.“ Auch Martin schleicht sich mit einem weissen Sprühwein bewaffnet von hinten an und zeigt uns was eine echte Navy Seals Ausbildung (Kampfschwimmer) aus ihm gemacht hat. Er hat sich mit Todesverachtung, ohne zu wissen wie kalt es wirklich ist, zwischen uns ORCA-artig in die Fluten gestürzt (brettleben, weu kane Wön). Aber nur einmal.

Julius mag nicht wenn Salzwasser auf der Haut trocknet und so hat er sich einen Kübel besorgt und aus der Kaltwasserquelle Wasser geschöpft und in Mineralwasserflaschen abgefüllt und sich dann damit abgeduscht. Julius Originalkommentar: „Das ist eine Allzeitbereiteüberallmithinnehmundwiederbefüllbaremitpfandeinsa tzflaschendusche“, und duscht sich auch gleich damit ab. Ein Guss mit dem Kübel hätte eine gröbere Herzattacke verursacht, deshalb die Flasche. (ausser bei Martin, der ja die härteste Sau ist - Navy Seal und so...) Die Bilder sind ein Wahnsinn - super.

Enzo: „Fia mi is imma fürchterlich wenn einer die Kurve nicht derwischt, oder schaut des nur so aus?“



Tag 8 - 684 km

Martin, der in der Portierloge nach dem Klopapier gleich rechts geschlafen hat, wollte nur weg, denn er glaubte immer noch daß der Modellcontest nach der nächsten Kurve stattfindet.

Wir bekommen gutes Frühstück und Martin erzählt seine Alpträume. Wir sitzen auf und kommen gut in Schwung. Heut wird es wieder heiß. Als wir so ca 60 km/h draufhaben kommt eine Linkskurve in der Martin in den Grünstreifen ausreitet. Andi, der direkt hinter Martin fährt denkt sich: **Oida, hoffentlich dabremstas no** und funkt gleich Julius an, daß er stehen bleibt. Martin holt die Adventure so weit es geht runter, doch dann liegt ein größerer Stein im Weg, Martin muß die BMW nach rechts legen. Blitzschnell waren Julius u. Andi retour und halfen beim „retour auf die Straße bringen“. Enzos Bike sicherte ab. Martin ärgerte sich sehr, doch alles halb so wild.



Unfalldaten

Datum: 28.05.2008, Uhrzeit: 11:10:52, Höhe: 28 m über dem Meer

Geschwindigkeit: 66 km/h Fahrtrichtung: 301°

Position: N45 03.693 E14 51.987

Wir fahren nach dem ersten Check der BMW weiter und kommen noch bei einem Männerkloster vorbei ☺



Wir streichen den Zwischenstopp in der Route 69 und beschließen direkt nach Hause zu fahren. Somit kommen wir einen Tag früher heim, bringen Martin nach Hause und beenden die Tour im Schanigarten der Rannersdorfer Stuben. Martin ließ sich im Echt'n Stammspital durchchecken. Außer schmerzhaften Prellungen alles ok.

Resume

Tage: 8

Quartiere 2: insgesamt:122€

Kilometerleistung (CBR1000): 3429km

Tanken (CBR1000): 17 Tankaufenthalte zu 285,37 Liter

Länder: Österreich, Slowenien, Kroatien, Montenegro, Bosnien & Herzegowina,

Fotoleistung: 2070 Stück von 4 Cameras

Filme: 25 von 2 Cameras

Brauchen am PC: 11,4 GB

Fotos: Julius, Enzo, Martin, Präsi

Mopeds: Julius: BMW 1200 GS Road Captain,

Martin: BMW 1200 falling down Adventure,

Enzo: BMW GS 1200 Klingonenschlachtkreuzer Bird of pray

Präsi: Honda CBR 1000f Air Force One

Enzio: „I wia morgen wia a Pomm frit stinken, i sitz genau in da Lüftung.“

Enzo: „Ich seh hinten alles, alle Filme, von den graulichsten bis zum Heimatfilm!“

Martin: „In der Kurve hab ich gemerkt, dass sie leicht rausgeht. Ich schau zum Julius und denk mir, da kann er nicht überholen, und weg war er, der hat doch überholt!“

